

Die Großen werden noch vorsichtiger

Guten Tag, liebe Leserinnen und Leser,

lassen Sie es besser sein, versuchen Sie es erst gar nicht – eine klare Antwort auf die Frage zu finden: Wie geht's denn weiter? Ich betonte dies deshalb, weil die Standardfrage gerade jetzt besonders häufig zu hören ist, zwischen Börse und Parkhaus oder in einem Restaurant. Sie ist nicht nur Ausdruck großer Unsicherheit (Börsen sind grundsätzlich immer unsicher), sondern auch vor dem Hintergrund unterinvestierter Privatanleger zu sehen. Nur die Big Players, gewiss nicht alle, hatten 2009 den Braten gerochen und im Jahresverlauf zunehmend in Aktien, Industrieanleihen und Rohstoffe investiert. Die Privatkundschaft hingegen übte sich, von der Finanzkrise und dem Konjunkturerinbruch geschockt, im Sparen. Auch die Top-Repräsentanten der Investmentindustrie mussten das auf ihrer Jahrespressekonferenz am Montag zugeben: Der weitaus größte Teil der Milliarden, die erstmals wieder in Publikums-Aktienfonds flossen, kam aus den Taschen der Institutionellen; das Publikum selbst guckte erstaunt zu.

Warum ist das von Bedeutung? Nun, allmählich kommen die Privatanleger wieder aus den Löchern, weil sie von prominenten Propheten dazu ermuntert werden, nach dem Motto: Aktien sind attraktiv bewertet. Wo er sich in Wort und Tat entfaltet, bleibt der Optimismus aber betont vorsichtig. Ich möchte insbesondere auf die Beobachtung hinweisen, dass Großanleger seit Tagen nach leichten Kurserholungen zu Verkäufen schreiten. Bleibt dies so, tendieren die Chancen für eine nachhaltige Aufwärtsbewegung gegen Null. Ja, es gibt zunehmend Käufer, die nach sinkenden Kursen mutig einsteigen – wenn dann die Indizes nach oben zucken, setzen aber wieder die Abgaben der Großen ein. Das belegt auch die beträchtlichen Umsätze. Ich befürchte, das wird so weitergehen: Die Märkte reagieren tagtäglich auf einzelne Nachrichten, ohne einen Trend herausbilden zu können. Griechenland wird nicht untergehen – das kann sich Europa nicht leisten. Es wird über kurz oder lang eine politische Lösung geben, genauso wie im – wirklich komplizierten – Disput um das Schweizerische Bankgeheimnis und den Datenschutz. Die spontan negative Reaktion auf einen Bernanke-Redetext am Mittwochabend ist einmal mehr Ausdruck für die starke Orientierung der Finanzmärkte an den monetären Entwicklungen und Aussichten. Der amerikanische Notenbankchef braucht höhere Zinsen nicht anzukündigen, ja eine solche Möglichkeit nicht einmal anzudeuten – wenn seine Worte die Interpretation zulassen, es werde irgendwann Zinsanhebungen geben, geraten die Aktienkurse sogleich unter Abgabedruck.

Was kann man also tun? Weiter zuschauen, klar. Gewiefte Trader können, wie an dieser Stelle angekündigt, ihre Freude vor allem mit Bankaktien haben. Obwohl es dank fester Aktien und Anleihen 2009 schon bemerkenswerte Kursgewinne gab, verdienen internationale Wandelanleihen nach wie vor Beachtung. Denken Sie daran: Wir sprechen von Anleihen, die neben dem Zins ein Wandelrecht in Aktien bieten. Man nimmt also an steigenden Aktienkursen teil, hat bei schwachen Börsen als Teilabsicherung aber immer noch den Zins. Besonders interessant und attraktiv: Wandelanleihen haben ein asymmetrisches Risiko-Ertrags-Verhältnis, d.h. sie partizipieren in der Regel zu etwa zwei Dritteln am Kursanstieg einer Aktie, aber nur zu ca. einem Drittel am Kursrückgang. Als Alternative zu Fonds großer Investmentgesellschaften empfehle ich die Zusammenarbeit mit ausgesprochenen Wandelanleihe-Spezialisten wie bspw. den unabhängigen Vermögensverwaltern Salm-Salm & Partner GmbH, Wallhausen, oder der Schweizerischen Fisch Asset Management AG.

Machen Sie auf jeden Fall weiter mit – und machen Sie's gut!

Ihr

Hermann Kutzer

P.S.: Hermann Kutzer hört im neuen kostenlosen Newsletter "**Kutzers Bauchgefühl**" zweimal wöchentlich pünktlich zur Mittagszeit auf sein Bauchgefühl. Dabei schätzt er exklusiv für seine Leser die aktuelle Lage und die daraus resultierenden Chancen an den Kapitalmärkten ein.